Dresden 1881.

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition: Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzelne Nummern 10 Pfge. Auflage 37000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuskripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annoncen für uns nehmen an: Die Annoncen-Bureaus d. Haasenstein & Vogler; — Rudolf Mosse; — Daube & Comp.; — Invalidendank; — G. Müller in Görlitz; — Rob. Mieth in Magdeburg; — J. Barck & Co. in Halle; — Steiner in Hamburg.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

26. Jahrgang.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 3 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: gr. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 3 Uhr. — Die einspaltige Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Nachdrückliche Annoncen-Aufträge von unbekannten Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme. Nicht Selbst-Kosten 15 Pfg. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 30 Pf.

Schreibkrampf.

Allen an Schreibkrampf Leidenden bietet sich gegenwärtig bequeme Gelegenheit, von diesem überaus lästigen Leiden befreit zu werden. Unterzeichneter hat an diesem Uebel seit 1872 der Art gelitten, dass er kaum im Stande war, seinen Namen zu unterschreiben und zwar in der rechten und linken Hand. Herr Specialist Wolff aus Frankfurt a. M., welcher sich gegenwärtig in Dresden, Struvestrasse 2, erste Etage aufhält, hat ihn in diesem Sommer durch seine äusserst zweckmässige und rationelle Behandlungsweise so weit wieder hergestellt, dass er seine Predigten concipiren und sonstige amtliche Schreibereien eigenhändig wieder anfertigen kann.

Pfarrer **Kubitz** aus Wilthen.

In plombirten Packen à 0.75, 1, 1.25, 1.50, 2 M. **Thee** Bei jedem Packet ist Anweisung für Zubereitung.

anerkannt reine und wohlschmeckende Sorten empfiehlt à Pfund 2, 3, 4, 5, 6 und 8 Mark

Kaufhaus 6. **R. Seelig,** Importeur. Kaufhaus 6.

Nr. 309. Witterung vom 4. November. Barometer nach Dove's Theorie, Stadtseite 15 (Abb. 61.) 772 Mil., seit gestern 2 Mil. gestiegen, Thermometerstg. n. Reaum., Temper. 1° W., nied. Temp. 5° R., höchste Temp. 2° R. Südwind. Windstill.

Aussichten für den 5. November: Meist trübe, Thauwetter, Niederschläge.

Sonnabend, 5. Novbr.

Verantwortlicher Redacteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Mit dem praktischen Blick, der ihn auszeichnet, acceptirt Fürst Bismarck die durch die Reichstagswahlen geschaffene Situation. Statt der mehr oder weniger verhüllten Drohungen von wegen fortgesetzter Reichstagsauflösungen hört man die sehr ansprechende Verkündigung, daß sich der Reichskanzler wenigstens für einige Vorlagen eine Mehrheit zu sichern suchen werde. Hierzu bedürfe es, so führt die Regierungspresse aus, daß man das Centrum zu erfolgreicher Thätigkeit für das Reich heranziehe und dadurch mit dem Reiche endgiltig versöhne. Man spricht sogar von dem Eintritt eines oder des anderen Centrum-Mitgliedes in das preußische Ministerium. Auch solle eine große internationale Aktion unter der Führung Deutschlands bevorstehen, welche die Sicherstellung des Papstes zum Zweck hätte. Es ist recht wahrscheinlich, daß bei der Anwesenheit des Königs von Italien in Wien das künftige Schicksal des Papstes einen Gegenstand der Verhandlungen bildete; aber nicht recht glaublich klingt es, daß der protestantische Kaiser von Deutschland mit seinem Reichsschwerte den Eingang in den Vatikan vertheidigen sollte. Diese Aufgabe fällt naturgemäßer den katholischen Mächten zu. Unsere näherliegende Sorge bildet in der That das erfolgreiche Heranziehen der Centrumspartei zu den wirthschaftlichen Reformen im Reiche. Hierzu bringt diese Partei eine Anzahl ausgezeichneter praktischer Kräfte mit. Eine Gefahr liegt allerdings nahe und warum sollte man Bedenken tragen, sie auszusprechen? In ihrem Eifer für spezifisch katholische Interessen könnten sich etliche Centrumsleute bereit finden lassen, auf politischem und wirthschaftlichem Gebiete bedenkliche Opfer zu bringen. Das Tabakmonopol als Kaufspreis für Aufhebung der Falk'schen Maigesetze — das wäre ein schlimmer Tausch! Inzwischen bürgt uns die Natur des protestantischen Kaiserreichs dafür, daß auch die ultramontanen Bäume nicht in den Himmel wachsen. Jedenfalls muß man den Versuch abwehren, den preußischen Kirchenstreit noch ganz ausdrücklich in das Reich herüberzunehmen. In Schlesien sammeln katholische Vereine Unterschriften zu Massenpetitionen an den Reichstag, wonach gewisse frühere, inzwischen aufgehobene Bestimmungen der preußischen Verfassungsurkunde in die Reichsverfassung herübergenommen werden. Diesen Versuch betrachten wir als sehr unglücklich; wir Nicht-Preußen, bisher verschont von den Verwüstungen des Kulturkampfes, verspüren nicht den mindesten Appetit nach diesem unverdaulichen Gerichte.

Solange das System der Handelsverträge in Europa besteht, ist es auch ganz in der Ordnung, daß auch Deutschland an den Vortheilen dieses Systems theilnimmt. So haben Frankreich und Belgien in den letzten Tagen einen neuen Handelsvertrag vereinbart, das Gleiche wird demnächst zwischen Frankreich und Italien, Holland und Portugal geschehen. Diese Tarifverträge enthalten die sogenannte Meistbegünstigungsklausel, d. h. alle Vortheile und Zollermäßigungen, welche sich jene Staaten gegenseitig zugestehen, kommen von selbst damit auch dem Handel und der Industrie Deutschlands zu Gute. Das ist, wie gesagt, gewiß nur annehmbar; nothwendig ist es freilich nicht, daß wir erst auf dem Umwege und durch Vermittelung fremder Staaten für unsere Industrie diejenigen Vortheile erreichen, deren sie bedarf. Mittelst direkter Verhandlung mit fremden Nationen könnte eine selbstständige deutsche Handelspolitik in viel eingreifenderer Weise für die vaterländischen Interessen sorgen. Denn jene fremden Staaten richten natürlich den Zolltarif zwischen sich eben nur so ein, wie es ihren eigenen Interessen entspricht; fällt dabei ein Brocken für uns ab, nun, so muß der gute Michel zufrieden sein. Kommt keine Vereinigung zwischen zwei fremden Nationen zu Stande, wie dies bezüglich des englisch-französischen Handelsvertrags bis in die neueste Zeit ganz den Anschein hat, so wirkt die vielgerühmte Meistvergünstigungsklausel geradezu umgekehrt als eine Meist-Benachtheiligungsbestimmung und Deutschland muß ohne jede eigene Schuld dafür büßen, daß das Ausland sich nicht in Frieden über seine gegenseitigen Handelsbeziehungen verständigen kann.

In Irland ist eine weitere Woche vorübergegangen und hat nur die weitere Bestätigung dafür gebracht, daß eine offene Revolution nicht zu befürchten ist. Die Regierung hat bekanntlich gegen die Landliga den erwarteten Hauptschlag kraftvoll geführt. Die agrarische Bewegung jedoch dauert fort und die offiziell getödtete Liga erweist ihr stilles Fortleben durch die äußerst zahlreichen Agrarverbrechen, die mit unverminderter Heftigkeit den größten Theil der grünen Insel zu einem Schauplatze des Schreckens machen. Es scheint, als ob sich die Pächter um die neue Standarte „Keine Rente" schaaren wollten, trotz der Verurtheilung, welche dieser in die Massen geworfenen Loosung von der einflußreichen Stelle des erzbischöflichen Stuhles von Dublin geworden ist. Dagegen ist es Thatsache, daß das neue Landgericht (ein Gerichtshof zur Festsetzung der Höhe des Pachtschillings) trotz der Warnungen Mr. Parnell's von den Pächtern lebhaft in Anspruch genommen wird, um eine Regulirung bez. Herabminderung der Pachtrenten zu erzielen und sich die Wohlthaten zu sichern, welche durch das neue Landgesetz geboten werden. Der Ausfall der Entscheidungen wird vielleicht von größtem Einflusse auf die weitere Haltung der Pächter sein und die Hoffnung ist nicht ausgeschlossen, daß die irischen Agrarier die Vortheile des neuen Pachtgesetzes acceptiren und friedlich zu ihrem Geschäfte zurückkehren werden. Bei den Engländern selbst aber hat die angebliche fenische Verschwörung, der man auf die Spur gekommen sein wollte, die Irländer noch der letzten Reste von Sympathie beraubt, die sie in Großbritannien genossen und die „Entdeckung" erfüllt damit vortrefflich ihren Zweck; sie trägt aber nicht wenig dazu bei, die herrschende Erregung noch weiter zu verstärken und eine „Dynamitpanique" grassirt, die, trotz alles Ernstes, ihrer komischen Seite nicht entbehrt. Fände heute Jemand ein verdächtig zugeschnürtes Paquet englischer Banknoten, es würde bestimmt der Polizei abgeliefert und in das Woolwicher Arsenal zur Eröffnung gesandt werden; denn Alles ist jetzt „Höllenmaschine" und die absurdesten Schauermären finden willige Gläubige.

Die Franzosen werden längere Zeit in Kairuan verweilen, wenn auch einzelne Detachements schon jetzt Streifzüge nach dem Süden unternehmen. Die Zahl der aufständischen Araberstämme (sie nöthigen durch ihr Auftauchen in der Weltgeschichte Europa, sich ihre Namen Zlaß und Ouled Saïd einzuprägen), welche die heilige Stadt vor dem Eintreffen der Franzosen umlagerten, wird auf 6—7000 Mann geschätzt; man glaubt nicht, daß sie weit entfernt weggezogen sind. Im Allgemeinen ist die Lage der Franzosen in jenem Theile Tunesiens verhältnißmäßig günstiger geworden, wenn man auch noch lange nicht von einer Pacifikation der Provinz sprechen kann.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 4. Novbr.

Berlin. Unter den Tischgästen Bismarcks befindet sich auch ein jüdischer Industrieller. Derselbe brachte dieser Tage die Judenfrage aufs Tapet, wobei sich Fürst Bismarck nach der „Nat.-Ztg." etwa wie folgt über dieselbe äußerte. Ich mißbillige ganz entschieden diesen Kampf gegen die Juden, sei es, daß er auf konfessioneller oder gar auf der Grundlage der Abstammung sich bewege. Mit gleichem Rechte könnte man eines Tages über Deutsche von polnischer oder französischer Abstammung herfallen wollen und sagen, es seien keine Deutschen. Daß die Juden sich mit Vorliebe mit Handelsgeschäften befassen, nun das ist Geschmackssache; durch ihre frühere Ausschließung von anderen Berufsarten mag das wohl begründet sein. Aber sicherlich berechtigt es nicht, über ihre größere Wohlhabenheit jene aufreizenden Aeußerungen zu thun, die ich durchaus verwerflich finde, weil sie den Neid und die Mißgunst der Menge erregen. Ich werde niemals darauf eingehen, daß den Juden die ihnen verfassungsmäßig zustehenden Rechte in irgend einer Weise verkümmert werden. Die geistige Organisation der Juden im Allgemeinen macht sie zur Kritik geneigt und so findet man sie wohl vorzugsweise in der Opposition, aber ich mache keinen Unterschied zwischen christlichen und jüdischen Gegnern meiner Wirthschaftspolitik, die ich nach meiner Ueberzeugung als ersprießlich für das Land verfechte. Wenn ich zustimmende Adressen und Telegramme beantwortet habe, so erfüllte ich damit nur eine Pflicht der Höflichkeit, wie ich dies schon Richter erwiederte; ich würde mit Vergnügen ebenso höfliche Antworten auf Zustimmungsworte der Fortschrittspartei gegeben haben, ich habe nur keine erhalten.

Berlin. Der Reichstag wird nach definitiver Feststellung am 17. d. M. einberufen.

München. (Kammer.) Luthardt begründet den Antrag auf Aufhebung der Simultanschulen, wodurch der konfessionelle Friede gestört würde. Der Kultusminister Lutz erklärt, ein selbst eifrigstes Mitglied der Rechten, würde, wenn es Kultus-Minister würde, über die Simultanschule nicht hinweg können. Die ganze Rechte des Hauses vertrete im Antrage die Forderung des Rücktritts des Ministeriums Lutz und wolle dieses den Landeswillen befolgen, müsse es abtreten. Lutz erwiderte: Er habe die Pflicht zu bleiben, bis der ihn abberufe, der ihn hergesetzt; in Bayern sei nur ein gemäßigtes Regiment möglich, das er seit 12 Jahren zum Ausdruck bringe.

Wien. Das „Armee-Verordnungsblatt" bringt eine Verordnung, welche die Bosniaken zur Vertheidigung der Monarchie heranzieht. Damit ist die Annexion indirekt ausgesprochen.

Wien. Nach der „Politik" empfing König Humbert am Tage seiner Abreise von Kaiser Wilhelm folgende Depesche: „Ich wünsche Ihnen Glück, dem Kaiser und mir."

Athen. Die Kammer wurde aufgelöst. Neuwahlen sind für den 1. Januar 1882 ausgeschrieben. Der Zusammentritt der neuen Kammer ist auf den 30. Januar anberaumt.

Berliner Börse. Die Pariser Liquidation ist glücklich verlaufen, was hier eine durchaus feste Haltung hervorrief. Daneben bestand günstige Meinung für Bergwerks-Aktien, die sich auf den gesammten Markt übertrug. Später trat ein Rückschlag ein, doch war der Schluß wieder fest. Von deutschen Bahnen waren besonders die leichten sehr animirt und steigend. Oesterr. Bahnen schwankend. Franzosen schlossen 3½, Lombarden 2¼ Mk. über gestern. Elbethal 6 Mk. niedriger. Banken fest, aber wenig verändert. Creditactien 641—3½—38, 2 Mk. besser. Bergwerke belebt und anziehend. Industrien still. Deutsche Fonds mäßig belebt, fest, fremde mehrfach höher. Oesterr. Silber- und Goldprioritäten fest.

Lokales und Sächsisches.

— Das am gestrigen Namenstag der Königin ausgegebene Bülletin giebt zum ersten Male Aussicht auf wirkliche Besserung Ihrer Majestät; der Schlaf war gut, das Fieber nahm ab. In Rücksicht auf diese erfreuliche Wendung im Befinden seiner erlauchten Gemahlin besuchte Se. Maj. der König, welcher bis dahin alle Zeit, die ihm die Regierungsgeschäfte gelassen, im Krankenzimmer verbracht hatte, vorgestern Abend bereits die Lustspiel-Vorstellung im Albert-Theater. Gestern kam Se. Majestät von der Strehlener Villa nach dem Schlosse in der Residenz, um Vorträge entgegenzunehmen und einer Sitzung des Gesammtministeriums zu präsidiren. Heute findet Hofjagd in der Dresdner Haide statt.

— Laut einer vorläufigen Zusammenstellung der Reichstagswahlen, welche das „Dr. J." aus den 23 Wahlkreisen des Königreichs Sachsen veröffentlicht, hat im Vergleiche zu der Gesammtzahl der Stimmen bei den Wahlen im Jahre 1878 diesmal die konservative Partei 24,753 Stimmen gewonnen, die socialdemokratische Partei dagegen 39,574 Stimmen verloren. Von den übrigen Parteien hat den meisten Gewinn an Stimmen die Fortschrittspartei, den meisten Verlust an Stimmen die nationalliberale Partei zu verzeichnen.

— Landtag. Nach achtwöchentlicher Unterbrechung sind gestern die Stände wieder zusammengetreten. Präsident Habertorn begrüßte die Mitglieder der 2. Kammer mit einer kurzen Ansprache, in der er besonders hervorhob, daß dieselben sich streng an Das halten möchten, was vor das Forum des Hauses gehört; alles Andere, außer diesem Bereich Liegenden sich aber enthalten mögen. Wir irren uns nicht, wenn wir diesen Fingerzeig vor Allem als an die Adresse der sozialdemokratischen Vertreter im Landtag gerichtet betrachten. Nach Verlesung der Registrande, in welcher sich u. A. auch ein Protest des Abg. Philipp und Genossen gegen die Wahl des Abg. Dr. Schmidt-Neustadt befindet, und nach Vereidigung des neugewählten Abg. Opitz wurde zur Tagesordnung verschritten, welche eine sehr schnelle Erledigung fand. Die Dekrete, den Besoldungsetat der Landesimmobiliar-Brandversicherungsanstalt pro 1882/83, die Gehaltsverhältnisse der Oberlandgerichtsräthe und die Uebernahme der Realschule in Wurzen betr., wurden den Finanzdeputationen, dagegen die Dekrete über das Reisefortkommen der agrarischen Spezialkommissare und über die Heitungs-Anlagen in den Staatslehranstalten zur Schlußberathung überwiesen. — In der ersten Kammer wurde zunächst Erbgraf Friedr. Magnus zu Solms-Wildenfels als bevollmächtigter Vertreter seines Vaters vereidigt und nach Verlesung der Registrande die Wahl der seitens der ersten Kammer in den Ausschuß zur Staatsschuldenverwaltung zu entsendenden Mitglieder vorgenommen. Als ordentliche Mitglieder wurden Präsident v. Zehmen und Abg. Löhr-Bautzen und als stellvertretende Mitglieder die Abgg. Rülke-Dresden und v. d. Planitz-Raundorf gewählt.

— Ein um die Pflege der Freimaurerei in Dresden hochverdienter Mann ist gestern Morgen in der Person des Herrn Oberappellationsgerichts-Kassirers Zimmermann in den ewigen Osten eingegangen. In der Loge zum goldenen Apfel bekleidete derselbe viele Jahre lang verantwortungsvolle Aemter und unter seiner Mitwirkung sind in den letzten Jahrzehnten Hunderte in die weltumspannende Brüderkette eingereiht worden. Auch im bürgerlichen Leben genoß er in Folge seiner Biederkeit und Rechtschaffenheit allgemeines Vertrauen.

— Als bestimmt verlautet, daß Herr Geheimrath und Abtheilungsdirektor v. Körner mit dem Neujahr seinen hohen Posten verläßt. Derselbe feierte bekanntlich in voller körperlicher und geistiger Frische sein 50jähriges Dienst-Jubiläum. Ein schmerzliches Augenübel, das ihn seitdem befallen, mag jenen Entschluß wohl gezeitigt haben.

— Der Sitzungssaal der Königl. Generaldirection der Staatseisenbahnen, welcher nunmehr auch zu den Versammlungen des sächsischen Eisenbahnrathes benutzt wird, hat im Laufe dieses Sommers Oberlicht und Ventilation, sowie eine wesentliche Erhöhung des lichten Raumes erhalten. Bei der nach den Entwürfen des Eisenbahn-Architekten Lehnert ausgeführten decorativen Ausstattung des Saales ist vor Allem die solide und geschmackvolle Malerei (von Schaberschul u. Co., hier) ins Auge gefallen.

— In der vorgestern Abend abgehaltenen Versammlung des christlich-socialen Vereins war das Hauptergebniß die Aussprache für die Kandidatur Stöbels. Ohne Ausnahme wurde gesagt, daß es sich jetzt darum handele, den auf Dresden haftenden Schandfleck zu tilgen. Zur Erreichung dieses Zweckes müßten alle Mitglieder des Vereins für Herrn Dr. Stöbel einstehen, der zwar nicht allen unseren Anforderungen vollkommen entspricht, aber doch mit uns einig ist in der Mission: Bekämpfung der Socialdemokratie.

— Ein neuer Hochverrathsprozeß steht in Leipzig in Aussicht. Der Schuhmacher Bünger zu Frankfurt a. M. ist angeklagt, ein hochverrätherisches Unternehmen gegen Kaiser und Reich vorbereitet zu haben und das Reichsgericht wird am 5. December Hauptverhandlung darüber abhalten.

— Die Sitzungen des Königl. Schwurgerichtshofes auf die IV. Quartalsperiode, denen diesmal Herr Landgerichtsdirektor von Mangoldt präsidiren wird, nehmen den 21. Nov. ihren Anfang.

— Vorgestern wurde der hiesige Agent Wunderlich auf Requisition der Königl. Staatsanwaltschaft verhaftet.

— Auf der Magdeburger Bahn zu Leipzig wurden im verflossenen Monat ca. 1622 Auswanderer, größtentheils Böhmen, nach Bremen und Hamburg befördert.

— Wenn die Fröste in so empfindlicher Weise sich wiederholen sollten, wie vorvergangene Nacht mit reichlich 5½° R., so werden die Tage der Elbschifffahrt und mit dieser der Dampfschifffahrtsverkehr wohl gezählt sein. Schon gestern früh z. B. waren die Radkasten der Dampfschiffe dicht mit starken und langen Eiszapfen garnirt.

— In unserer Expedition wurden zwei gefundene Portemonnaies niedergelegt; das eine ist am Sonnabend, das andere gestern gefunden worden. Beide scheinen unbemittelten Leuten anzugehören und können diese nach genauer Beschreibung ihres Eigenthums solches bei uns in Empfang nehmen.

— Kürzlich wurde vom Kriegsgericht ein zu den 12tägigen Uebungen der Reserve und Landwehr eingezogen gewesener Unteroffizier wegen Desertion und Unterschlagung zu 1 Jahr Gefängniß, 3 Jahren Ehrenrechtsverlust und zur Degradation verurtheilt. Der leichtsinnige Mensch ist, wie verlautet, am zwölften, also dem letzten Uebungstage noch flüchtig geworden und zwar unter Mitnahme einer von seinen Kameraden gesammelten, zum Ankaufe eines Geschenkes bestimmten Baarschaft von etwa 12 Mk.

— Polizeibericht. Auf dem Perron eines Pferdebahnwagens stahl gestern Abend in Neustadt ein angeblicher Kaufmann einem mitfahrenden Handelsmann eine Brief- und eine Geldtasche aus dem Rocke und ergriff damit die Flucht. Als er verfolgt wurde, warf er beide Taschen, sowie seine Reisedecke von sich, um schneller fortzukommen, wurde aber dessenungeachtet eingeholt und festgenommen. Bei Durchsuchung seiner Kleider fand man bei ihm versteckt gegen 700 Mark baares Geld, zwei ganz neue seidene Halstücher, einen Damen-Regenschirm und einen Pfandschein vor. — In einem Hause auf der Zahnsgasse ist am Donnerstag Abend nach 10 Uhr durch zu starkes Heizen eines Kessels ein Dielenbrand entstanden, der durch die erschienene Feuerwehr bald wieder gelöscht wurde. — Auf der Lindengasse waren am 2. d. M. Abends zwei unbekannte Männer in diebischer Absicht durch ein in der ersten Etage offen gestandenes Fenster in ein nach dem Hofe zu gelegenes Zimmer eingestiegen. Junge Damen, die aus dem Vorsaal in jenes Zimmer eintraten, überraschten die Männer, schlossen schnell die Thüre ab und holten Hilfe herbei. Die Diebe waren jedoch inzwischen unter Mitnahme einer Anzahl Sachen wieder durch das Fenster entkommen. — An der Ecke der Wilsdruffer- und Schloßstraße stürzte Freitag Nachmittag in der 3. Stunde der Führer eines zweispännigen Lastgeschirres vom Sitze herunter und kam so unglücklich zu liegen, daß ihm die Vorderräder des Wagens über die Brust gingen. Er wurde in bewußtlosem Zustande in das Stadtkrankenhaus gebracht.

— Von den seit 1. d. Mts. im Victoria-Salon thätigen neuen Mitgliedern sind besonders der Schnellzeichner Richards und die jugendfrische Soubrette Frl. Happé hervorzuheben. Ersterer, in Clown-Costüm auftretend, wirft mit rapider Geschwindigkeit charakteristisch komische Köpfe (Nationaltypen) auf das Papier und unterhält dadurch prächtig; Letztere gewinnt durch angenehme Erscheinung und würde durch Aneignung sinnigerer Couplets noch mehr gefallen, denn Refrain's wie: „ja, die Happe, ist nicht von Pappe" sollten selbst Soubretten dieses Genres als zu abgeschmackt besser ungesungen lassen. Die italienischen und französischen Gesangsvorträge der Sennora Busto zeigen wohl von Gesangsstudium, leiden aber bei hohen Tönen im forte an bedenklicher Schärfe. Die Marionetten des Herrn Barnard aus London sind außerordentlich geschickt und sehr sauber gemacht und in dieser Vollendung im Stande, auch Erwachsene eine Weile zu unterhalten. Die Perlen der Vorstellungen sind aber noch immer die erstaunlichen, dabei eminent präcis und graziösen Mimike der jugendlichen Geschwister Franklins, die jüdischen Vorträge von Paula und Ludwig Tellheim, die Lieder der „schwäbischen Singvögel" und der mit unverwüstlicher Drollerie begabte Komiker Stange. Das altabendlich dicht gefüllte Haus, kommt aus den Beifalls-Salven gar nicht heraus.

— In Volkmarsdorf entdeckte dieser Tage der verpflichtete Trichinenbeschauer Wache in einem zum Verkauf geschlachteten Schwein zahlreiche Trichinen. Großes Unheil ist dadurch abgewendet worden und man sieht, wie nöthig obligatorische Fleischbeschau ist.